

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 8 (1932)

Heft: 12

Artikel: Johann Wolfgang Goethe

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-756237>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

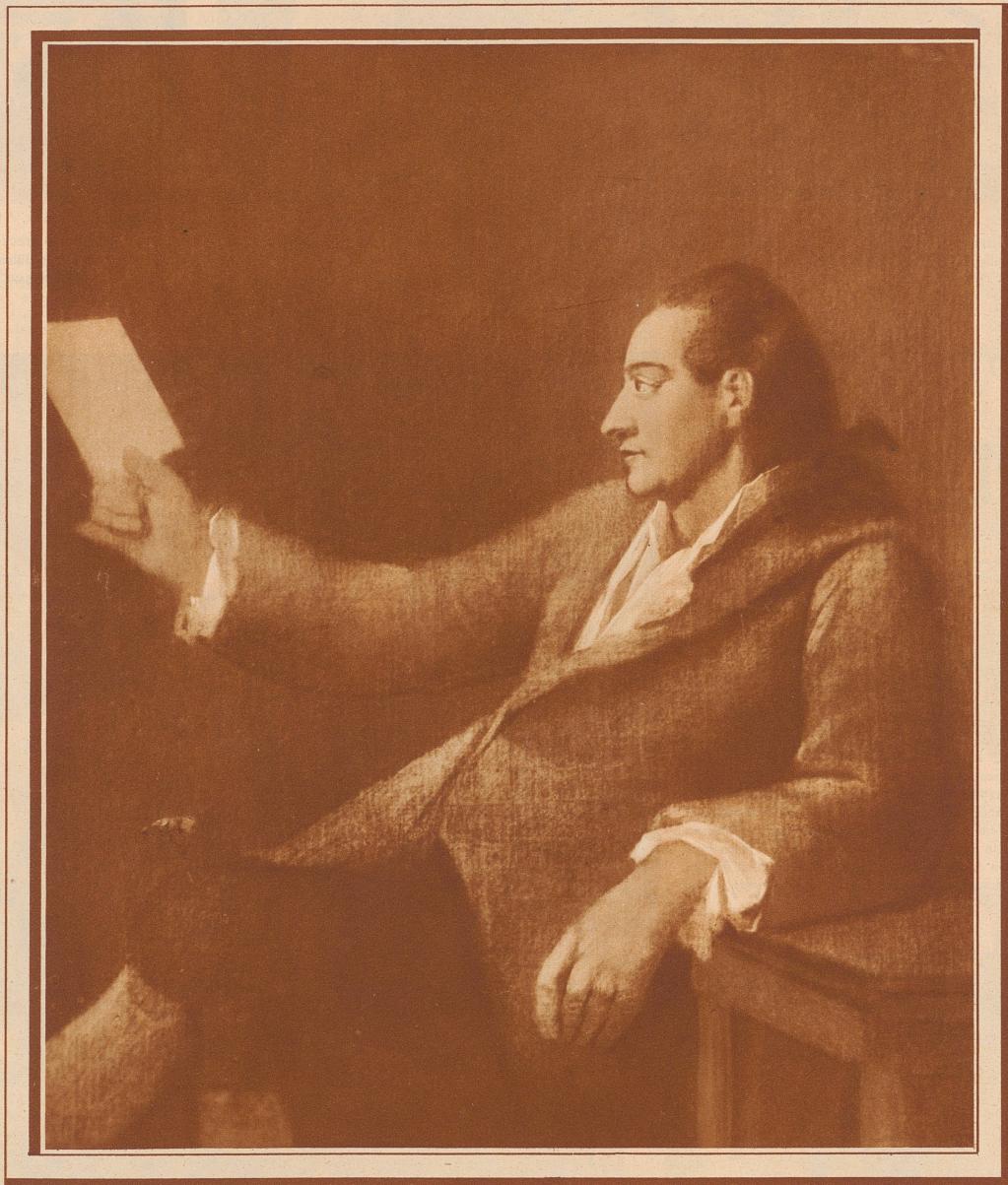
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Johann Wolfgang Goethe

GESTORBEN AM 22. MÄRZ 1832



GOETHE 1775

gemalt von G. M. Kraus. Um diese Zeit war der Name des 26jährigen durch den Goetz, die Leiden des jungen Werther und den Faust schon weltberühmt

Freudig war vor vielen Jahren
Eifrig so der Geist bestrebt,
Zu erforschen, zu erfahren,
Wie Natur im Schaffen lebt.

Und es ist das ewig Eine,
Das sich vielfach offenbart;
Klein das Große, groß das Kleine,
Alles nach der eignen Art.

Immer wechselnd, fest sich haltend,
Nah und fern und fern und nah;
So gestaltend, umgestaltend –
Zum Erstaunen bin ich da.



Drei große Gretchen-Darstellerinnen aus der klassischen Zeit des Wiener Burgtheaters:

1876: Johanna Buska
die Gattin des berühmten Theaterdirektors
Angelo Neumann

1884: Josephine Wessely

Sammlung Raoul Korty

1908: Lotte Medelsky
die spätere
große Tragödin

Aus einer Berliner Aufführung 1912

Lisbeth Steckelberg
(Jarno-Bühnen)
Sammlung Raoul Korty

HUNDERT JAHRE

Gretchen

Keine andere Frauengestalt der deutschen Bühne zeigt mit solcher Einfachheit und zugleich so voller Leidenschaft die drei großen Schicksalsmöglichkeiten der Frauen in der Liebe: Glück, Gefahr und Untergang. Darum ist seit mehr als hundert Jahren, seit dem 19. Januar 1829, wo zum erstenmal in der Person der Madame Schütz in Braunschweig ein Gretchen auf einer regulären Bühne stand, das Gretchen auf den deutschsprachigen Bühnen zum Prüfstein für die Kunst der Schauspielerin geworden und gleichzeitig zu der begehrtesten und beliebtesten Rolle. Unabschbar erstreckt sich der Zug der Gretchen-Darstellerinnen durch das ganze letzte Jahrhundert bis in unsere Gegenwart, in der die größten Schauspielerinnen, — Helene Thimig, Lucie Höflich, Käthe Dorsch, — das Gretchen spielten. * Von allen möglichen Seiten her hat man das Gretchen mit Beslag belegt: man hat es für typisch deutsch, typisch romantisch, typisch bürgerlich erklärt, hat sich gestritten, ob es in der Zeit des Bubikopfs und des Frauenstimmrechts noch «aktuell» sein könnte, hat immer wieder neue Tendenzen an ihm entdecken und in der Darstellung betonen wollen. Diesen Prozeß kennen wir gut von der Entwicklung her, die Shakespeares Figuren genommen haben: er leitet meistens den Einzug einer Gestalt in die Unsterblichkeit ein.



Gretchen im Film:

Camilla Horn spielte das Gretchen in dem großen Faustfilm der Ufa. Die Marthe Schwerdtlein (rechts) wurde von der berühmten französischen Diva Yvette Guilbert dargestellt Aufnahme Ufa



Ein modernes Gretchen, kräftig, unromantisch, auch
äußerlich mit der Tradition brechend:

Käthe Dorsch
in der Aufführung des Lessing-Theaters Berlin 1929
Aufnahme Zander & Labisch

Sein Elternhaus

Vor 100 Jahren ist Goethe in Weimar gestorben. — Sein vielfältiges, großes Lebenswerk und seine lange, 83jährige Lebenszeit bieten der wissenschaftlichen Forschung auf jedem Gebiet ein unerschöpfliches Material. — Die nachfolgenden Aufnahmen geben einen kleinen Ausschnitt aus Goethes Geburtshaus in Frankfurt a. M. Sie zeigen Einzelheiten der Umgebung, in welcher der Dichter aufwuchs. Bei einigen Bildern ergaben sich unmittelbare Beziehungen zu Goethes Aufzeichnungen aus seinem Leben, «Dichtung und Wahrheit».

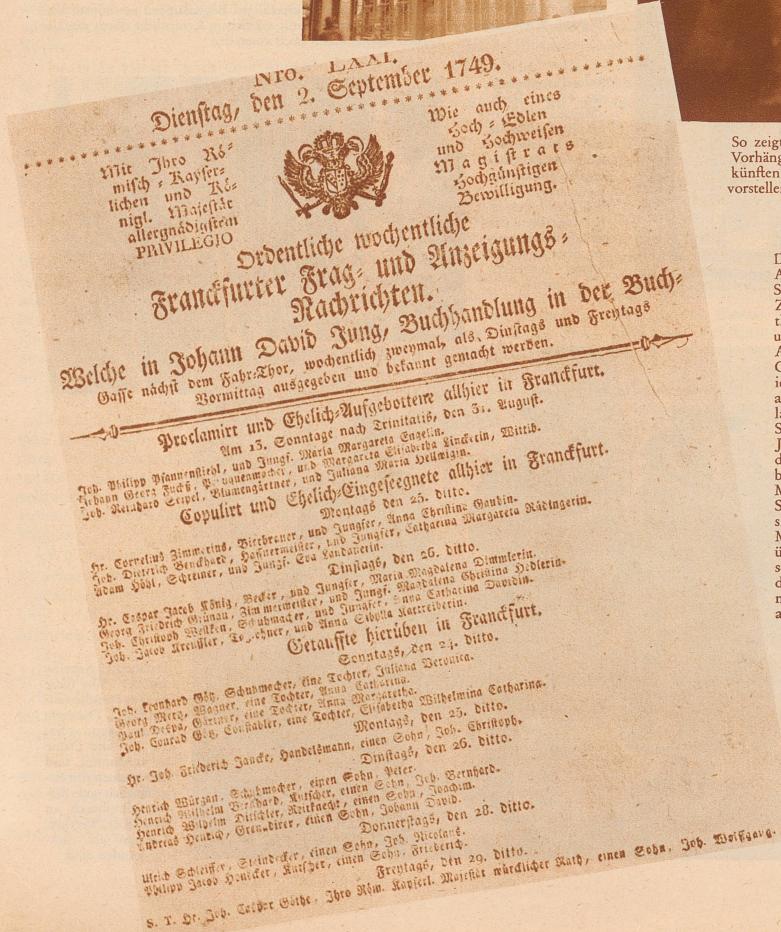
Aufnahmen Willinger

Goethes Geburtshaus am Hirschengraben in Frankfurt a. M., nach dem Umbau 1755. — Aus «Dichtung und Wahrheit»: «Ich schlich durch einen Umweg nach unserem Hause; denn an der Seite nach dem kleinen Hirschengraben zu hatte sich mein Vater in der Mauer ein kleines Guckfenster angelegt (im Bild rechts oben). Diese Seite vermeidten wir, wenn wir nach Hause kommend von ihm nicht bemerkt sein wollten. Meine Mutter, deren Vermittlung uns immer zugute kam, hatte meine Abwesenheit des Morgens beim Tee durch ein frühzeitiges Aussehen meiner zu beschönigen gesucht, und ich empfand also von dieser unschuldigen Nacht keine unangenehmen Folgen».



So zeigte sich das «Kleine Guckfenster» dem Herrn Rath Goethe von innen, wenn er durch die Vorhänge auf die Straße spähte. Da er keinen eigentlichen Beruf hatte, sondern aus den Einkünften seines Vermögens lebte, so hatte er ziemlich viel Zeit zum Spähen, und wir können uns vorstellen, daß er dies sehr oft tat, mit der Uhr in der Hand, kopfschüttelnd auf die nächtliche Heimkehr seines Sohnes wartend.

Die «Frankfurter Frag- und Anzeigennachrichten» vom 2. Sept. 1749. In der letzten Zeile die Anzeige von Goethes Taufe. Aus «Dichtung und Wahrheit»: «Am 28sten August 1749, mittags mit dem Glockenschlag zwölf, kam ich in Frankfurt am Main auf die Welt. Die Konstellation war glücklich: die Sonne stand im Zeichen der Jungfrau und kündigte für den Tag; Jupiter und Venus blickten sich freundlich an, Merkur nicht widerwärtig, Saturn und Mars verhielten sich gleichgültig; nur der Mond, der soeben voll ward, übte die Kraft seines Gegenzeichens. Er widersetzt sich daher meiner Geburt, die nicht eher erfolgen konnte, als bis diese Stunde vorüber gegangen».



Treppe im Goethehaus, der Schauplatz einer Überschwemmung. Aus «Dichtung und Wahrheit»: «Unverhehens brach ein Hagelwetter herein und schlug die neuen Spiegelscheiben des Hauses unter Donner und Blitzen zusammen, beschädigte die neuen Möbeln, und sonst werte Dinge und war für die Kinder umso furchterlicher, als das ganz außer sich gesetzte Hausesindie sie in einen dunklen Gang mit forttrifft und dort auf den Knien liegend durch schreckliches Geheul und Geschrei die erzürnte Gottesheit zu versöhnen glaubte; indessen der Vater die Fensterflügel aushob, wodurch er zwar manche Scheiben rettete, aber auch dem Regenguß einen desto offneren Weg bereitete, so daß man sich auf den Vorsälen und Treppen von flutendem und rinnendem Wasser umgeben sah».

Die Küche der Frau Rath Goethe, mit «fließendem Wasser! Für damalige Zeiten war die Pumpenanlage ein außerordentlicher Komfort. — Was würde wohl heute eine gute Hausfrau zu dieser Art Komfort sagen? Oder die Marie? Oder die Louise? «A de Schütteli here bringed mich keini vier Röß!»



Der Schreibtisch Goethes, an dem er bis zu seiner Uebersiedlung nach Weimar (1775) arbeitete. Hier entstanden: Götz von Berlichingen, Werther, Clavigo, Stella und der Urfau.

Nachfolgend einige an diesem Tisch geschriebene Zeilen:

Götz: Wollte Gott es gäbe keine unruhige Köpfe in ganz Deutschland! wir würden noch immer zu tun genug finden. Das wäre ein Leben! wenn man seine Haut für die allgemeine Glückseligkeit dran setzte.

Werther: O meine Freunde! warum der Strom des Genies so selten ausbricht, so selten in hohen Fluten hereinbraust, und eure staunende Seele erschüttert? — Lieben Freunde, da wohnen die gelassenen Herren auf beiden Seiten des Ufers, denen ihre Gartenhäuschen, Tulpenbeete und Krautfelder zugrunde gehen würden, die daher in Zeiten mit Dämmen und Ableiten der künftig drohenden Gefahr abzuwehren wissen.

Clavigo (Carlos sagt von Clavigo): Es gibt so wenig Menschen, die so unternehmend und biegsam, so geistvoll und fleißig zugleich sind. Er ist in alle Fächer gerecht; er wird sich notwendig machen, und läßt eine Veränderung vorgehn, so ist er Minister. (Geschrieben 1774. Fünf Jahre später war Goethe Minister in Weimar.)

Stella (Fernando sagt): Und diese zwei? diese drei besten weiblichen Geschöpfe der Erde — elend durch mich — elend ohne mich! — Ach, noch elender mit mir! — Wenn ich klagen könnte, könnte verzweifeln, könnt um Vergebung bitten — zu ihren Füßen liegen und in teilnehmendem Elend Seligkeit genießen! —

Urfau: Es mögt kein Hund so länger leben
Drum hab ich mich der Magie ergeben
Ob mir durch Geister Kraft und Mund
Nicht manch Geheimnis werde kund.
Daß ich erkenne was die Welt
Im innersten zusammenhält
Schau alle Wirkungskraft und Saamen
Und thu nicht mehr in Worten kramen



Links: Dies ist die tragbare Straßenbeleuchtung aus dem Goethehaus. Wenn die Nacht kommt, strahlt für uns moderne Menschen in unzähligen Bogenlampen ein künstlicher Tag auf. Wir können uns eine Zeit, in der man mit spärlichem Kerzenlicht durch dunkle Gassen tappte, kaum noch vorstellen

Rechts: Im Zimmer des Herrn Rath. «Meine Herrschaften, hier sehen Sie die Originalvorhänge aus der Goethezeit. Frühere Besucher haben heimlich kleine Fetzen herausgerissen, um sie als Erinnerung an diese geweihte Stätte mitzunehmen.»



In Goethes Arbeitszimmer. Wie diese vier, so besuchen alljährlich Tausende diesen Raum. — So gar die alte Dame ist verstimmt, und alle schauen mit Ergriffenheit auf diesen Schreibtisch, an dem Götz, Werther, Clavigo etc. entstanden sind